

artigsten Flugbewegung, die wir in der Vogelwelt kennen. (Der Flügel ein „starrs Ganzes“, eigentlich „nur Hand“, weil die wenigen Armschwingen den Handschwingen strukturell angeglichen sind, keine Schulterfittiche). Die Nektariden, ökologisch gleichsam die altweltlichen Vertreter der neotropischen Trochiliden, haben eine anscheinend ganz gleiche Flugart konvergent ausgebildet (wenn sie vor grundverschieden in Wirklichkeit beide Flugarten sind! In ganz vortrefflicher Weise war dies aus den Aufnahmen erkennbar: Der Flug am Ort ist beim Kolibri ein kontinuierliches „Wedeln“ der geschlossenen Flügel, wobei die Flügelspitze eine in gleicher Höhe liegende Kurve beschreibt, mit rhythmischer Drehung des Flügels (morphologische Oberseite als physiologische Unterseite und umgekehrt), während es sich bei den Nektariden und bestimmten Astrildern (diese Flugart ebenfalls ausübende kleine Ploceiden) um „echtes“ Rütteln handelt, also einen auf den Ort verlegten freien Streckenflug. Demgemäß ist die Flügelhaltung und ihre Bewegung bei nur viel steilerer Körperhaltung ähnlich wie im Streckenfluge, also widerstandsfreier Aufschlag mit jalousieartig aufgeklappten Schwingen; Abschlag der halb-hohlkugelförmig gewölbten Flügel nach vorn und unten bis zur vollkommenen Schließung des Flügels — wohl das schnellste Rütteln und daher dem bloßen Auge nicht vom Kolibri-Schwirren unterscheidbar. Und nun das interessanteste Ergebnis, ein freilich erst bei äußerster Zeitdehnung zu erkennendes Phänomen: auch im Rüttelflug hält der Vogel nach einigen Flügelschlägen für etwa $\frac{1}{12}$ sec in geschlossener Normalhaltung im Fluge stille, bis der „Auftriebsvorrat“ verbraucht ist (leichtes Absinken!). Die Phase des Bolzenfluges aus dem Streckenfluge ist auch am Ort beibehalten! — Das „Schwirren“ des Kolibris mag biodynamisch gesehen viel energiebeanspruchender sein und ist ohne tiefgreifende Umgestaltung des Flügels nicht denkbar, während das „Rütteln“, auch in intensiver Beschleunigung, noch vom normalflügeligen Vogel geleistet werden kann. Ob auch das Rütteln größerer Vögel flugtechnisch dem der Nektariden entspricht, weiß man noch nicht, da hiervon exakte Aufnahmen ja viel schwieriger sind. Mit einem Hinweis auf zwei aktuelle technische Probleme: das der Geschwindigkeit des Fluges (heute schon bis zur Schallgeschwindigkeit heraufgebracht) und das des Fluges auf der Stelle, deren Lösung nur durch ein gedeihliches Zusammenarbeiten von Biologie und Technik möglich erscheine, schloß der aufschlußreiche, ausgezeichnete Vortrag.

Den Abschluß der Vormittagstagung bildete die Vorführung weiterer Farbfilme Ahlborns-Hildesheim, Seeadler, Kranich und Rotwild behandelnd. Besonders die Seeadler- und Kranichaufnahmen waren so eindrucksvoll, wie sie bisher noch nie gezeigt werden konnten und lösten immer wieder spontanen Beifall der Tagungsteilnehmer aus. Der Nachmittag war — nun schon traditionell — dem Besuche des Breslauer Zoos gewidmet. Danach vereinte noch abschließend ein gemütliches Beisammensein im „Birkenwäldchen“ die Tagungsteilnehmer in regem Gedankenaustausch.

G. Herzog, Breslau.

Bekanntmachungen.

Am 6. 7. 1941 verstarb in Hamburg, kurz vor Vollendung seines 93. Lebensjahres, Prof. Dr. Anton Reichenow, der Nestor der deutschen Ornithologen, Begründer der „Ornithologischen Monatsberichte“ und jahrelanger Herausgeber des „Journal für Ornithologie“. Sein rastloses Wirken im Dienste der heimischen Vogelkunde und in Förderung der Kenntnis der afrikanischen Vogelwelt war mit richtungweisend für die Ornithologie an sich.

Am 27. 8. 1941 verstarb in Gera, 75 Jahre alt, Prof. Dr. Carl R. Hennicke, in vogelkundlichen Kreisen in erster Linie bekannt durch die Herausgabe des „Neuen Naumann“, bei der er als „Hauptredakteur“ mitwirkte, und durch die rund 40-jährige Leitung der „Ornithologischen Monatsschrift“. Auch der Verein Schles. Ornithologen stand seit Jahren in reger Fühlungnahme mit dem Verstorbenen, wie dies auch bei Reichenow der Fall gewesen ist. Die Schlesischen Ornithologen stehen daher in besonders dankbarer Erinnerung und in aufrichtiger Mittrauer am Grabe dieser beiden begeisterten Vorkämpfer vogelkundlicher Wissenschaft.